

gebildet wird. Auch innerhalb des letzteren spiegelt sich ein solcher antiklinaler Bau mit SW—NO streichender Achse dadurch wieder, daß die Gneisbänke in der Nähe der nördlichen Grenze des Lagers (bei der „Katze“ in Nieder-Gelenau und an der Straße nach Wilischthal) nordwestliches, an der südlichen (südlich von Wiltzsch) hingegen gleich den Muskovitschieferschichten ihres direkten Hangenden sehr steiles südliches Einfallen zeigen. (Siehe Randprofil der Karte.) Von der Weißleite an geht sodann das Streichen der Zone aus WSW—ONO in eine S—N- bis SSO—NNW-Richtung über, so daß bei Weißbach und Dittersdorf der Muskovitgneis nochmals mit seinen hangendsten Bänken in das Gebiet unserer Sektion eintritt. Auch das Streichen und Fallen des chloritischen Hornblendeschiefers von Herold steht mit den erwähnten Lagerungsverhältnissen im Einklang. (Vgl. Erläut. zu Sektion Geyer-Ehrenfriedersdorf, 2. Aufl., S. 27.)

Südöstlich vom Boden-Walde wird der Muskovitgneis von zwei Verwerfungsspalten durchsetzt, welche unmittelbar an der Ostgrenze der Sektion einander schneiden. Die eine, WNW verlaufende, fällt mit einem Erzgange zusammen, dessen Ausstreichen durch mehrere am Abhange zerstreute, ungefähr in der Richtung N 62° W aneinander gereihte Halden bezeichnet wird. Da, wo der östlich von „7“ in „87“ verlaufende Fußweg die südliche Waldgrenze schneidet, tritt der Gang zutage. Längs desselben erfolgt ein so rascher, mit den allgemein herrschenden tektonischen Verhältnissen im Widerspruch stehender Wechsel zwischen Muskovitgneis und Glimmerschiefer, daß derselbe nur durch eine Verwerfung bedingt sein kann. Der die Spalte im Nordosten begrenzende Glimmerschiefer hält aber, wie sich aus den zerstreuten Fragmenten mit ziemlicher Sicherheit konstatieren läßt, nicht lange an, sondern macht bald ebenso unvermittelt wiederum dem Muskovitgneis Platz, so daß ersterer einen zwischen letzteren spitzwinkelig eingeschobenen Keil bildet, welcher nur durch Annahme einer zweiten, die erste schneidenden Verwerfung erklärt werden kann.

## II. Zone der Phyllite.

Dieser auf Sektion Burkhardtsdorf bei im ganzen gleichsinnig nach NW gerichtetem Fallen 8—9 km Breite erreichende Gürtel phyllitischer Schiefer läßt sich in petrographischer Beziehung,